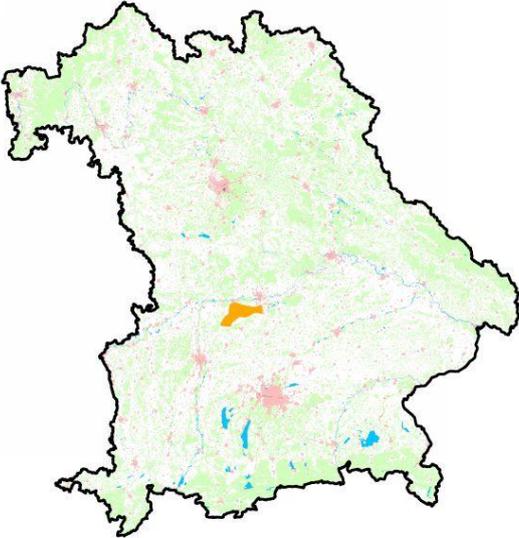
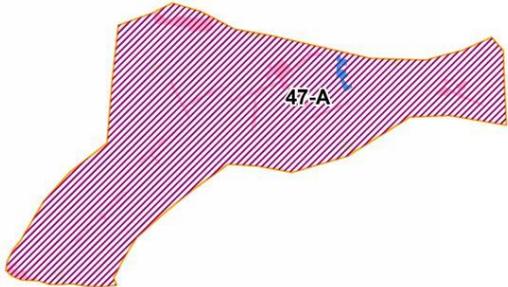


Kulturlandschaftliche Empfehlungen für Bayern

47 Donaumoos

Stand: 2013

Lage	Kulturlandschaftseinheit und Bedeutsame Kulturlandschaften
	
Untereinheiten	<ul style="list-style-type: none"> • 47-A Donaumoos
<ul style="list-style-type: none"> • keine 	
Räumlich-administrative Zugehörigkeit	
Regierungsbezirk: Oberbayern	
Landkreise: Neuburg-Schrobenhausen	
Wesentliche Merkmale und Gefährdungen der landschaftlichen Eigenart	
Merkmale <ul style="list-style-type: none"> • größtes zusammenhängendes Niedermoorgebiet Bayerns • großflächiger Retentionsraum für die Donau • bis Ende des 18. Jahrhunderts nicht dauerhaft besiedelt; in gewissem Umfang Nutzung als Wiesen- und Weideland • ab 1790 planmäßige Entwässerung, Erschließung und Besiedelung • infolgedessen stark geprägt vom geradlinig angelegten Grabensystem, Wegenetz und regelhaften Siedlungsmuster (langgestreckte Straßendörfer) • heute nahezu waldfrei und vorwiegend ackerbaulich genutzt; großflächigeres Grünland nur noch in den Randbereichen 	

- wenige Relikte der ursprünglichen Moorvegetation
- wenig historische Bausubstanz infolge der geringen Dauerhaftigkeit der ursprünglichen Bauten
- im Norden größere Baggerseen durch Kiesabbau

Gefährdungen

- selbstverstärkender Kreislauf aus Torfschwund/Moorsackung als Folge der Entwässerung (oxidativer Verzehr); damit Verschlechterung der Vorflut und erneuter Bedarf zur Vertiefung der Entwässerungsgräben

Gesamtsituation

Das Donaumoos zeigt mit seinem regelhaften Erschließungs- und Siedlungsmuster eine auffällige landschaftliche Eigenart und nimmt infolge der späten Inkulturnahme und der Großflächigkeit eine Sonderstellung unter den Kolonisationslandschaften in Bayern ein. Abgesehen von dieser durch die Moorkolonisation geschaffenen und gut erhaltenen Grundstruktur wird das Bild der Kulturlandschaft heute stark von einer intensiven Landwirtschaft und dem modernen Gepräge der Siedlungen bestimmt. Die mit der Moorsackung verbundenen ökologischen Probleme, dazu gehören auch hohe Treibhausgasemissionen (Kohlendioxid und Lachgas), stellen bei der weiteren Entwicklung der Kulturlandschaft eine große Herausforderung dar.

Weiterführende Literaturhinweise

Donaumoos-Entwicklungskonzept (2000)

Empfehlungen für Erhalt und Entwicklung der Kulturlandschaft

- Die wenigen noch vorhandenen **Relikte der ehemaligen Niedermoorvegetation** sollten erhalten und in ihrem Bestand gesichert werden.
- Die charakteristischen Merkmale einer jungen, planmäßig erschlossenen **Kolonisationslandschaft** sollten als wesentliche Bestandteile der landschaftlichen Eigenart des Donaumooses vorrangig erhalten werden. Dazu werden folgende Empfehlungen gegeben:
 - Eine Überformung der charakteristischen **Siedlungsstruktur** im Donaumoos sollte verhindert werden. Die weitere Siedlungsentwicklung sollte daher sehr behutsam und möglichst flächensparend erfolgen. Bei der Siedlungsentwicklung sollte nach Lösungen gesucht werden, die die historischen Straßendörfer in ihrer Charakteristik und Zeugniskraft möglichst wenig beeinträchtigen bzw. die Ziele des Donaumoos-Entwicklungskonzeptes berücksichtigen.
 - Auf eine Entwicklung flächenhafter Gewerbegebiete sollte im Donaumoos verzichtet werden.
 - Das in hohem Maß von einem streng geradlinigen Trassenverlauf geprägte **Straßen- und Wegenetz** sollte keine Überprägung erfahren, die diesen Charakter verunklärt.
 - Das umfangreiche **Grabennetz** sollte als wichtiges Zeugnis der Kolonisationsleistung in seiner Substanz erhalten bzw. am Donaumoos-Entwicklungskonzept ausgerichtet werden. Die Ablesbarkeit der Ausdehnung und des geradlinigen Verlaufs der Gräben sollte ein wichtiges Erhaltungsziel darstellen. Zu diesem Zweck sollten sie z.B. von ausreichend breiten Ufersäumen begleitet werden, die die Gräben anhand der begleitenden Vegetation im Landschaftsbild wahrnehmbar machen.
 - In Abhängigkeit von der künftigen Entwicklung der Kulturlandschaft ist zu klären, in welchem Umfang Einbußen in der Funktionsfähigkeit der Gräben akzeptiert werden können.

- Der Raum wurde im Verlauf seiner Kulturlandschaftsgenese von einem großflächigen Niedermoorgebiet zu einer stark ackerbaulich geprägten Agrarlandschaft umgestaltet. Bei der weiteren Entwicklung der Kulturlandschaft sollte diskutiert und geprüft werden, ob in Zukunft der ehemalige Charakter einer extensiv als Grünland genutzten Niedermoorlandschaft zumindest in den stärker vernässten Randlagen des Raums wieder stärker freigelegt und erlebbar gemacht werden sollte.
- Das Donaumoos sollte als **weitflächig offene Kulturlandschaft** erhalten werden. Eine Mehrung des Waldanteils sollte daher unterbleiben bzw. nur in möglichst geringem Umfang in Abstimmung mit den im Donaumoos-Entwicklungskonzept genannten Aussagen erfolgen.
- Einer weiteren Verarmung der Flur an **Klein- und Gehölzstrukturen** sollte entgegengewirkt werden.
 - Entlang von Straßen, Wegen und Gräben sollten als landschaftstypische Gehölzstrukturen und gliedernde Elemente vornehmlich **Birkenreihen und -alleen** erhalten und entwickelt werden.
 - Innerhalb der landwirtschaftlich genutzten Flur sollten vorhandene Säume und Gehölzstrukturen vorrangig erhalten werden.
 - Großflächig ackerbaulich genutzte Bereiche sollten durch das Einbringen von Säumen und niedermoorotypischen Gehölzen (z.B. Weiden, Erlen) angereichert werden, ohne dass die charakteristische Weite der Kulturlandschaft verloren geht.
 - In Siedlungsnähe ist eine höhere Dichte an Gehölzstrukturen anzustreben.
- Die wenigen **architektonischen Zeugnisse der Moorkolonisation**, wie z.B. die noch vorhandenen Kolonistenhäuser sollten in ihrem Bestand gesichert werden. Falls erforderlich sollte eine Umnutzung gefördert werden, die der Erhaltung der wertbestimmenden Gestaltungsmerkmale der historischen Bauten dient.
- Der **Kiesabbau** im Donaumoos sollte auf die bestehenden Abbaugelände im Nordosten des Raums beschränkt bleiben. Ein weiteres Vordringen der Abbautätigkeit ins Donaumoos sollte verhindert werden.